

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

CHUR

Viola Cadruvi spricht über Frauen in der rätoromanischen Literatur

Im Frauenkulturarchiv Graubünden an der Goldgasse 10 in Chur findet am Freitag, 19. Mai, um 18 Uhr ein Vortrag der Literaturwissenschaftlerin und Autorin Viola Cadruvi statt. Im Rahmen der Reihe «Wir ehren die Poetin, Publizistin und Stimme der Frauen, Clementina Gilly (1858–1942)» spricht sie über Frauen und Frauenfiguren in der rätoromanischen Literatur. Laut Mitteilung möchte Cadruvi literarische Figuren und Werke vorstellen, die bisher eher wenig beachtet wurden. Ihr Vortrag basiert auf ihrer kürzlich an der Universität Zürich abgeschlossenen Dissertation über «Denkfiguren des Weiblichen in der zeitgenössischen rätoromanischen Literatur». Cadruvi ist wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für rätoromanische Literatur und Kultur der Universität Zürich. (red)

POSCHIAVO

Ein Konzert mit Almog Sharvit und Ambrose Getz

Am Samstag, 20. Mai, um 20 Uhr laden der Kontrabassist und Komponist Almog Sharvit und die Art-Pop-Sängerin und Songwriterin Ambrose Getz im Rahmen des Projekts «Uncool – Artists in Residence» in die Casa Hasler an der Via da la Pesa 8 in Poschiavo. Beide Musiker leben im New Yorker Stadtteil Brooklyn. Sharvit schafft laut Mitteilung surreale, maximalistische Kompositionen, in denen er akustische und elektronische Texturen kombiniert. Getz ihrerseits stützt ihre Produktionen auf die Traditionen von Alternative, Jazz und Pop. Der Eintritt zum Konzert ist frei. (red)

DISENTIS

1300 Besuchende feierten am Indoor Festival

Laut einer Medienmitteilung der Veranstalter konnte das Indoor Festival in Disentis am vergangenen Wochenende erfolgreich über die Bühne gebracht werden. 1300 Besuchende hätten für eine tolle Stimmung an den zwei Festivaltagen gesorgt. Es traten unter anderen Bligg, Pronto, EAZ, Kamrad und Giganto auf. (red)

Dank (C)Ovid-19 zum dritten vollwertigen Theater Churs

Die Postremise in Chur hat die für ein Transformationsprojekt gesprochenen Gelder gut genutzt. Jetzt präsentiert sie vier spannende Produktionen – und eine überraschende Erkenntnis.

von Ruth Spitzenpfel

Im Churer Stadtarchiv habe man diesen Fund gemacht, erklärt Heinz Girschweiler vom Leitungsteam der Postremise nicht ohne Stolz. Eigentlich wollte er darüber informieren, was aus dem Transformationsprojekt mit Hilfe der Covid-19-Gelder geworden ist. Doch es gab noch eine überraschende Erkenntnis mitzuteilen: Die Postremise, die von der Stadt immer etwas stiefmütterlich als minderer Veranstaltungsraum behandelt wird, war in Wirklichkeit das erste Theater der Bündner Hauptstadt – viel älter als Theater Chur und Klibühni. Darauf ist der Kulturjournalist Thomas Kaiser gestossen: 1864 sei der Bau als Reithalle und Spielstätte errichtet worden, in der Dutzende von Dramen und Lustspielen sowie eine Oper aufgeführt wurden, konnte er belegen. Die Post habe die Halle erst später für ihre Fahrzeuge übernommen.

Publikum liebt es live

Dies mag das Selbstbewusstsein der vielen kreativen Köpfe gestärkt haben, die sich in der Pandemie zusammengesetzt hatten, um die Postremise neu aufzuwerten. Ein Zentrum für krisenresistente Kultur mit Zukunftspotenzial war das selbst gesetzte Ziel. Wochenlang brütete man über Ideen, erarbeitete die geforderten Unterlagen für ein Transformationsprojekt. Im August 2021 reichte man schliesslich ein dickes Dossier ein. Erst Mitte März 2022 kam die Zusage für 240 000 Franken, je zur Hälfte von Bund und Kanton getragen.

Das Projekt bis im Oktober des gleichen Jahres umzusetzen, wie im Covid-19-Gesetz ursprünglich vorgesehen, war natürlich nicht möglich. Dank der unkomplizierten Verlängerung sowie weiteren 50 000 Franken von der Ernst-Göhner-Stiftung und 36 000 Franken von anderen Geldgebern ist es nun soweit. «Ovid-19» geht an den Start. Vier Produktionen verteilen sich über die nächsten vier Monate des auch sonst schon gut gefüllten Spielplans der Postremise.



Kreative Köpfe arbeiten an der Transformation der Postremise: (von links) Romana Walther, Nikolaus Schmid, Phil Benesch, Felix Girschweiler, Felix Benesch, Rolf Caflisch und Julian Grünthal. Bild Livia Mauerhofer

«Zuerst sah es so aus, als ob es nur ums Streaming ginge; doch dann hat sich die Transformation transformiert.», sagt Girschweiler. Man habe gemerkt, wie sehr das Publikum nach der Pandemie wieder vom Live-Erlebnis begeistert gewesen sei. Dem wolle man entgegenkommen, gleichzeitig aber die Innovation durch Digitalisierung vorantreiben. Rund die Hälfte der gesprochenen Gelder habe man in technische Ausrüstung investiert, die auch künftigen Projekten zur Verfügung steht. Für den nächsten Lockdown wäre man

ebenso gerüstet, wie für die potenziell globale Verbreitung der lokal entstehenden Kultur. Die vier jetzt vorgestellten Formate versuchen, beide Welten lustvoll zusammenzubringen.

Poesie aus der Ferne vertont

«Air & Skin» war das Pilotprojekt der Transformation. Bereits 2022 fand es als gestreamtes Konzert gleichzeitig in der Postremise und in Tel Aviv statt. Autor und Regisseur Julian Grünthal schrieb Gedichte, die andere aus der Ferne vertonten. Am Dienstag, 30. Mai, sind erstmals alle Beteiligten, unter anderem Anat Porat und Rolf Caflisch, zu Lesung und Konzert in der Postremise vereint.

Metamorphosen multimedial

Das zweite Teilprojekt «Ovid-19» hat der ganzen Unternehmung den Namen gegeben. Die Idee geht zurück auf Schauspieler und Postremise-Coleiter Nikolaus Schmid. Mit dem Weglassen des «C» kommt er zum altrömischen Dichter Ovid. Dessen episches Weltgedicht «Metamorphosen» wird im Juni laut Schmid musikalisch aus-

gelotet und multimedial transformiert. Die fünftägigen Proben können dank der neuen Technikausrüstung von überall her live verfolgt werden.

Jeder einmal Jazz-Dirigent

Bei «Yes, Don't Panic» im Juli wird das Publikum abwechselnd selbst zum Dirigenten. Rolf Caflisch und Marc Jenny veranstalten bei Jazz Chur drei Konzerte, bei denen über eine Software Anweisungen an die Musiker von Jazz-Formationen durchgegeben werden. Bei diesem Live-Composing kann auch online mitgewirkt werden.

Festival der Hörspiele

«Losamol!» ist die erste Zusammenarbeit von Regisseur Felix Benesch mit seinem Bruder, dem Licht- und Tonspezialisten Phil Benesch. Gemeinsam machen sie das Hören von live produzierten Hörspielen und Podcasts zum kollektiven Erlebnis.

Transformationsprojekt Teil1: «Air & Skin» Dienstag, 30. Mai, 20 Uhr. Theater Postremise, Chur. [postremise.ch/ovid-19](https://www.postremise.ch/ovid-19)

Bruno Cathomas nochmals am Theater Chur

Nach Aufführungen im Herbst kehrt der Berliner Schauspielerstar mit dem Stück «Peiden» für zwei Vorstellungen in die alte Heimat zurück.

Das Theaterstück «Peiden» erzählt von einem Dorf am sonnigen Hang in den Bergen, davon, wie es zweimal niederbrannte und zweimal wieder aufgebaut wurde, den Hang runterrutschte und verlassen wurde, bis selbst der Friedhof leer war. Und es erzählt laut Mitteilung vom gebürtigen Laaxer Schauspieler Bruno Cathomas, dessen Vorfahren das Kurhotel «Peiden-Bad» führten.

Das Stück erzählt ausserdem davon, wie Cathomas eines Morgens mit einem Brandmal aufwachte, wie er als Zwölfjähriger acht Stunden an einen Baum gefesselt wurde und wieso der Dorfpolizist schuld ist, dass er eine Schlosserlehre bei Christoph Blocher absolvieren musste. Klar wird auch, weshalb Cathomas so geworden ist, wie

er ist: bewundert auf den deutschen Bühnen für seine masslose Darstellung, weil er seine Figuren und sich selbst immer an den Rand des Möglichen führt, und gefürchtet in der Heimat, weil er kein Blatt vor den Mund nimmt. Da hört man schon mal die Klage, wieso er immer so ein Grober sein müsse.

Dieser Bruno trifft im Stück auf einen anderen Bruno, einen, der sein Dorf nie verlassen hat und von den Erinnerungen an seine Ahnen lebt. Wie dieses Leben verlaufen wäre, weiss schliesslich nur die heilige Mutter Gottes, die in den Glenner geworfen wurde, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Eines jedoch ist gewiss: Für zwei Brunos ist die Welt zu klein.

Nach erfolgreichen Aufführungen im vergangenen Herbst kehrt Catho-



Beschäftigt sich mit seinem Ursprung: Im Stück «Peiden» gibt Bruno Cathomas Einblicke in seine Familiengeschichte. Bild Yanik Bürkli

mas mit «Peiden» für zwei Vorstellungen zurück ans Theater Chur. Die Aufführungen finden statt am Mittwoch, 24. Mai, und Donnerstag, 25. Mai.

Für die Regie konnte der international tätige Basler Theaterregisseur Rafael Sanchez gewonnen werden. Für das Bühnenbild zeichnet der Churer Duri Bischof verantwortlich, das Lichtdesign stammt von Carlos Marquerie von der spanischen Theatertruppe La Tristura. «Peiden» schaffte es laut Mitteilung in diesem Jahr auf die Shortlist des Schweizer Theatertreffens. (red)

«Peiden». Aufführungen: Mittwoch, 24. Mai, und Donnerstag, 25. Mai, jeweils 19.30 Uhr. Theater Chur. Reservation: www.theaterchur.ch.